

Heimkehr.

Wohl raucht der Bach, wohl geht das Mühlrad noch; Ein anderer Müller wohnt im Haus. Sol Weib und Kind, was kumert es ihn doch.

Conchita.

Kubanische Stütze von Es B e l h.

Ein Februartag in der Havana: goldige Sonne, blauer Himmel, grünblaue Bucht, auf der die gondelartigen Fahrzeuge hin- und hergleiten.

Der junge Mann, welcher drüben auf einem Hamburger Schiff den Kapitän begrüßt hat, der schon ein paar Jahre einen Bestienfahrer kommandiert, winkt dem Wagen, welcher ihn umweit der Landungsstreppe erwartet.

Eduard Freming ist ein hübscher, breitgesichtiger, blonder Nordländer von vierundzwanzig Jahren, nicht ganz so gesund mehr aussehend, als wie er vor acht Monaten die Hanfschiff an der Erde verließ, denn das Fieber hat ihn schon einmal gepackt gehabt.

Ja, die gute Mutter! Wenn sie wüßte, daß ihr Junge manches entbehrt, sich über vieles wegenen muß, seinen deutschen Anschauungen und Sitten hier und da einige Stöße zu gefühllos hat!

Was man von diesen Kreolinnen hört! Und wie sie sich um die kleinen Mädchen kümmern! Frau Robinson hat ja jahrelang unter ihnen leben müssen — und was sie erzählt! Wenn Du einmal daran denken kannst dann muß es eine sein von hier, die ich willkommen heißen mag.

Nun, er kann sie beruhigen. Vorläufig liebt er seine Freiheit, ist auch noch nicht einmal enttäuscht von der „Schönheit“ dieser westindischen Frauen, an die man sich erst gewöhnen muß, um sie herauszufinden.

Firma Bod hält, wo die „Aguila“ b'Dro-Marke fabriziert wird. Sein Amt als Geschäftsangestellter führt ihn hier heraus.

Die unter beschäftigten Arbeiter, braune, großhäufige, stämmige Gestalten, sind mit dem Doffman der Balken und Palette beschäftigt und den Sortieren der großen, atlasglänzenden, dehnbaren und noch feuchten Blätter.

Sie sind sämtlich in helle baumwollene, lose sitzende Gewänder gekleidet, die braunen Arme kommen zum Vorschein, der Anzug des Halses, der von ihnen fertig frisiert ist — Viele tragen das auf bis zum Nackenhautende, wenn der Feiertag schlief — trägt eine Blume hinter dem Ohr.

Während Eduard Freming die breite eiserne Treppe heraufsteigt, richten sich die neugierigen Blicke auf ihn. Nur eine sagt nichts, Conchita, die kleine Arbeiterin, die eines Tages aus Pinar del Rio herübergekommen ist, ganz allein, den Eltern davon wie ein Vogel aus dem Nest.

Sie ist zierlich und beweglich wie eine Gaidede und hat kleine Hände und Füße und jene Weiche und Rundung der Glieder, wie sie den westindischen Frauen eigen ist. Ihre Nase ist ganz leicht gebogen, ihre Augenbrauen sind gewölbt über den großen, mandelförmigen Augen, die schwarz und brennend glänzen; ihr Haar ist kraus, zierlich frisiert, und eine Granatblüte zielt hinter dem linken Ohr.

Eduard Freming blickt über die Frauengruppe hin, die Bemerkung Alares liegt ihm noch im Sinn. Diese überlesenen Schwestern Carmens sind kaum gefährlich, denkt er — große dunkle Augen, wie man sie bei uns nicht sieht, haben sie zwar alle, schön ist keine.

Ganz nahe von ihr bleibt er stehen und sagt zu dem Aufseher, welcher herantritt: „Der Herr ist gar nicht gefahren, nicht wahr?“

Mit Haß haben die kleinen Finger gefaßt und gerissen und bieten nun einige neue Blätter dar. Aber der Aufseher weist sie diesmal zurück. „Guten Morgen, Conchita!“

Nur so belläufig fragt der junge Mann in's Geschäftliche, das er zu erledigen hat, hinein: „Woher kommen diese Arbeiterinnen alle?“ „Das sind ganze Generationen, Senor, die sich rekrutieren, die Großkinder, die Eltern, die Kinder. Manche Tom-

men aus den entlegentsten Theilen der Insel, Havana lockt sie. Die kleine Conchita ist erst einen Monat hier — die hübsche.“

Die rünlige Kostia, die eine Cigarette zwischen den Lippen hat, sagt: „Mach den Jofe nicht eifersüchtig, sag ich Dir! Das thut nicht gut! Ich weiß es. Um meinwillen hat einmal Luis Fandos den Juan aus Santa Fe gestochen — kam auf die Galere. Ich hab' viel darum geweint und lag trant und elend. Und als ich wieder aufstand, war ich häßlich, und keiner sah mehr nach mir. Und Juan, der Arme, der hätte mich geheiratet.“

Die Mädchen und Frauen nicken, sie kennen die Geschichte, Kostia erzählt sie oft. Conchita sagt: „Bah! Das ist lustig, wenn Einer eifersüchtig ist!“

„Du, Jofe!“ sagt Pedro, ein Krauslopf, zu seinem Gegenüber, einem sehr dunkeln, schänen Menschen: „Noch immer in Conchita vernarrt?“

„Schon! Ich sah sie, als sie kam und noch so dumm war. Draußen an der Wand stand sie und traute sich nicht hinein in die Fabrik. Mir hat sie also am ersten Tage zugelaucht!“

„Der Deutsche!“ sagen sie da neben ihm. „Der gefällt natürlich den Mädchen mit seinen blonden Haaren! Sag doch, wie sie ihm nachschauen! Hör doch, wie sie lachen! Conchita auch!“

„Der Deutsche!“ sagen sie da neben ihm. „Der gefällt natürlich den Mädchen mit seinen blonden Haaren! Sag doch, wie sie ihm nachschauen! Hör doch, wie sie lachen! Conchita auch!“

„Der Deutsche!“ sagen sie da neben ihm. „Der gefällt natürlich den Mädchen mit seinen blonden Haaren! Sag doch, wie sie ihm nachschauen! Hör doch, wie sie lachen! Conchita auch!“

Wie er dicht neben ihr ist, macht sie eine schüttelnde Bewegung mit dem dunklen Köpfchen, und da fliegt eine Granatblüte aus ihrem Haar gerade vor seine Füße. Er blickt sich, hebt sie auf und legt sie auf den Tisch.

hender Blick sie trifft, und leise seht sie hinzu: „Ein ermeltes rothes Tuch hat er mir geschenkt! Der Deutsche ist schöner, er ist ein Herr und gefällig mir besser.“

„Du?“ sagte sie, das braune Hälschen drehend, ganz gleichgiltig. „Ich will nur fragen, ob Du pünktlich sein wirst — da am Thor?“

„Wenn ich's aber vergesse?“ fragte sie zögernd. Und dann, den Kopf auf die Seite biegend: „Ich habe ja einen so flüchtigen Sinn — wirklich, ich bin nicht sicher!“

„Du?“ sagte sie, das braune Hälschen drehend, ganz gleichgiltig. „Ich will nur fragen, ob Du pünktlich sein wirst — da am Thor?“

„Wenn ich's aber vergesse?“ fragte sie zögernd. Und dann, den Kopf auf die Seite biegend: „Ich habe ja einen so flüchtigen Sinn — wirklich, ich bin nicht sicher!“

„Wenn ich's aber vergesse?“ fragte sie zögernd. Und dann, den Kopf auf die Seite biegend: „Ich habe ja einen so flüchtigen Sinn — wirklich, ich bin nicht sicher!“

„Wenn ich's aber vergesse?“ fragte sie zögernd. Und dann, den Kopf auf die Seite biegend: „Ich habe ja einen so flüchtigen Sinn — wirklich, ich bin nicht sicher!“

„Wenn ich's aber vergesse?“ fragte sie zögernd. Und dann, den Kopf auf die Seite biegend: „Ich habe ja einen so flüchtigen Sinn — wirklich, ich bin nicht sicher!“

Den großen Menschen, der da am Portal lehnt, sollte er kennen! Ja, Jofe Parial. Der wartet auch wohl auf eine Gefährtin für den Heimweg. Das ist Einer, der den Mädchen gefallen muß.

das aber gerade jetzt interessiren kann, das Neuzer dieser unbeweglichen Schildwache, dieses — Jofe Parial!“ ruft er.

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

„Gut, doch zu Don Luis — er soll nachsehen im Bureau, ob ich meine Briefstafel dort liegen ließ, seid so freundlich!“

dumm! Du hättest einen Andern nehmen sollen!“

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.

„Ja — ja!“ bestätigte sie und sentete die Augen. Und dann erzählt Jofe, der sehr langsam spricht, weiter, daß in den Zeitungen steht, man habe einen Deutschen ermordet gefunden.